



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Mai 2010

Impressum

Herausgeber

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Ressort Tourismus

Redaktion

BAKBASEL
Christian Hunziker
Thomas Schoder

Postadresse

BAK Basel Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4002 Basel
Tel. +41 61 279 97 00
Fax +41 61 279 97 28
info@bakbasel.com
<http://www.bakbasel.com>

Auskünfte

SECO, Ressort Tourismus
Davide Codoni
Tel. +41 31 322 28 33
davide.codoni@seco.admin.ch

BAKBASEL
Christian Hunziker
Tel. +41 61 279 97 26
christian.hunziker@bakbasel.com

Prognosen für den Schweizer Tourismus

In der Wintersaison 2009/2010 (Nov. 2009 bis April 2010) musste die Schweizer Tourismuswirtschaft entgegen der Erwartungen keine weiteren Nachfragerückgänge hinnehmen. Die neueste Schätzung für die im April zu Ende gegangene Wintersaison geht von einem ganz leichten Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 0.2 Prozent aus. Stabilisierend wirkte insbesondere die Binnennachfrage, welche ein Plus von voraussichtlich 1.3 Prozent verzeichnete.

Für den Sommer 2010 (Mai – Okt.) erwartet BAKBASEL gegenüber der Vorjahresperiode einen moderaten Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um rund 0.7 Prozent. Zwar hat sich die weltweite Konjunktur im Vergleich zum Vorjahr aufgehellt und die meisten wichtigen Volkswirtschaften konnten sich mittlerweile aus der Rezession befreien, die Aussichten für den privaten Konsum sind hingegen vielerorts aufgrund hoher Arbeitslosigkeit und privater Verschuldung weiterhin bescheiden. Hinzu kommt als weiterer Belastungsfaktor das für die exportorientierte Tourismuswirtschaft ungünstige Wechselkursverhältnis zwischen dem Franken und dem Euro. Die Nachfrage aus den verschiedenen Herkunftsmärkten wird sehr unterschiedlich ausfallen. Während die Binnennachfrage stabil bleiben dürfte, wird die Zahl der Hotelübernachtungen der Gäste aus der Eurozone voraussichtlich um rund 5 Prozent zurück gehen. Ein kräftiger Wachstumsimpuls wird dagegen aus den USA erwartet. Im Sommer 2010 stehen im bayrischen Oberammergau die alle 10 Jahre stattfindenden Passionsspiele an, welche der Schweizer Tourismuswirtschaft erfahrungsgemäss eine einmalige Zusatznachfrage von rund 250'000 Logiernächten bringen.

Nachdem die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz im Tourismusjahr 2009 als Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise um insgesamt 4.7 Prozent eingebrochen ist, dürfte im laufenden Tourismusjahr (Nov. 2009 bis Okt. 2010) nur noch ein leichter Rückgang resultieren (-0.3%). Auch für das Tourismusjahr 2011 ist insgesamt von leicht negativen Wachstumsraten bei der Zahl der Hotelübernachtungen auszugehen (-0.4%). Dennoch bringt das Tourismusjahr 2011 die Trendwende für die Schweizer Tourismuswirtschaft. Während für die Wintersaison 2010/11 noch ein Rückgang bei der Zahl der Hotelübernachtungen erwartet wird (-1.1%), dürfte für die Sommersaison 2011 trotz Gegeneffekt bei den Gästen aus den USA ein ganz leichtes Plus resultieren (+0.2%).

Das Tourismusjahr 2012 dürfte wieder ein ansprechendes Wachstum bei der Zahl der Hotelübernachtungen mit sich bringen. Zwar wird die Nachfrage aus der Schweiz und den traditionellen westeuropäischen Märkten nur moderat zulegen, dafür werden die Fernmärkte voraussichtlich wieder einen wesentlichen Wachstumsbeitrag liefern können. BAKBASEL erwartet für das Tourismusjahr 2012 insgesamt einen Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.8 Prozent.

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr 2010 im Vergleich zur Vorjahresperiode um rund 5.2 Prozent zurück gehen. Das kommende Tourismusjahr 2011 dürfte einen weiteren leichten Rückgang bringen. Für das Tourismusjahr 2012 erwartet BAKBASEL für die Schweizer Bergbahnen wieder einen Anstieg der realen Verkehrsumsätze um 1.7 Prozent. Damit bewegt sich die Entwicklung der Verkehrserträge wieder im Bereich der mittelfristig zu erwartenden Wachstumsraten.

Rückblick Wintersaison 2009/2010

Wintersaison 2009/2010 schneidet besser als erwartet ab

In der Wintersaison 2009/2010 musste die Schweizer Tourismuswirtschaft entgegen der Erwartungen keine weiteren Nachfragerückgänge hinnehmen. Die neueste Schätzung für die im April zu Ende gegangene Wintersaison geht von einem ganz leichten Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 0.2 Prozent aus. Damit dürfte in der Wintersaison 2009/10 mit knapp 15.7 Millionen Hotelübernachtungen trotz Weltwirtschaftskrise das zweitbeste Ergebnis aller Zeiten erreicht worden sein.

Erfreuliche Entwicklung der Binnennachfrage

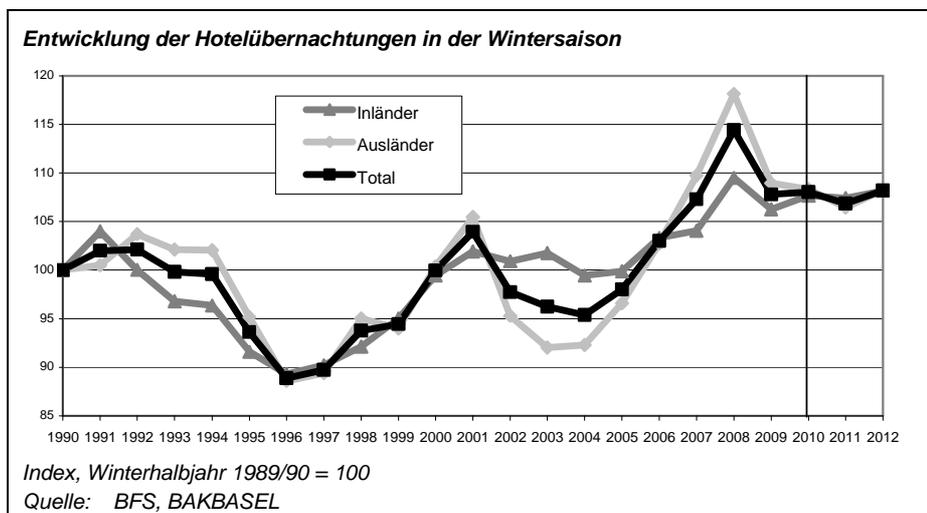
In der abgelaufenen Wintersaison dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen der Gäste aus der Schweiz um rund 1.3 Prozent zugelegt haben. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben verschiedene Faktoren beigetragen: Die Konsumentenstimmung in der Schweiz hat sich nach den Wirrungen der Finanz- und Wirtschaftskrise wieder verbessert, und es hat sich einmal mehr bewahrt, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten Ferien im eigenen Land bevorzugt werden. Zudem haben im vergangenen Winter auch die Schnee- und Wetterverhältnisse gepasst.

Rückgang der Nachfrage aus dem Euro-Raum

Im Gegensatz zur Binnennachfrage konnte im vergangenen Winter die Auslandsnachfrage nicht ganz gehalten werden. Die Zahl der Hotelübernachtungen ausländischer Gäste dürfte im Vergleich zur Vorjahresperiode um 0.6 Prozent zurück gegangen sein. Eine rückläufige Entwicklung zeigte sich insbesondere aus verschiedenen traditionellen westeuropäischen Märkten wie Deutschland oder Holland. Ebenfalls ein deutliches Minus verzeichnete die Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich. Hingegen zeigten sich die Fernmärkte Asien und USA wieder sehr erfreulich.

Städtetourismus mit der schnellsten Erholung

Die Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen verlief regional sehr unterschiedlich. Der Städtetourismus verlief schon wieder sehr dynamisch, während im alpinen Ferientourismus noch immer negative Wachstumsraten zu beobachten waren. Die fünf grössten Schweizer Städte konnten einen Logiernächteanstieg um mehr als 5 Prozent verzeichnen, während der Rückgang im Alpenraum auf rund 1.2 Prozent geschätzt wird. In den übrigen Gebieten der Schweiz verlief die Nachfrage in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.



Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Die Weltwirtschaft erholt sich ...

Seit dem zweiten Halbjahr 2009 erholt sich die Weltwirtschaft deutlich. Die Erholung verläuft jedoch nicht in allen Volkswirtschaften gleichmässig. Es lassen sich erhebliche Divergenzen zwischen den Industrie- und den Schwellenländern sowie innerhalb der Industrieländer ausmachen. Während die konjunkturelle Erholung der Schwellenländer und der USA zum Jahresende 2009 nochmals kräftig Fahrt aufnahm, verlor der Aufschwung der Eurozone deutlich an Tempo. Auch für das erste Quartal 2010 lassen die vorliegenden Indikatoren in der Eurozone nur auf eine Stagnation schliessen.

Die Heterogenität bezüglich der Wirtschaftsentwicklung wird sich in den kommenden Monaten fortsetzen. Dank der hohen Dynamik in den Schwellenländern und eines recht kräftigen Wachstums der US-Wirtschaft, dürfte das weltweite Bruttosozialprodukt im Jahr 2010 aber immerhin um rund 3 Prozent zulegen können (2009: -2.0%).

... aber der Konsum der Volkswirtschaften der Eurozone stagniert

Deutlich bescheidener gibt sich hingegen der Ausblick für die im Schweizer Tourismus wichtigsten Herkunftsmärkte der Eurozone. Für das Jahr 2010 erwartet BAKBASEL einen realen Anstieg des BIP um rund 1 Prozent. Den oberen Rand markiert Deutschland (+1.5%). Am unteren Rand liegen die Länder der südlichen Peripherie. Während Italiens Wirtschaft im Jahr 2010 nur unterdurchschnittlich wächst (+0.8%), bleibt die konjunkturelle Erholung Spaniens gänzlich aus (-0.2%). Das Schlusslicht der Eurozone bildet jedoch Griechenland. Aufgrund der schmerzhaften aber dringend notwendigen Redimensionierung der Staatsausgaben ist für das griechische Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 erneut ein Rückgang um 2 Prozent zu erwarten.

Das BIP-Wachstum der Eurozone wird dabei massgeblich durch den Aussenhandel getrieben. Der private Konsum hingegen dürfte 2010 stagnieren. Ein zulegen des privaten Konsums wird vielerorts durch hohe Arbeitslosigkeit und private Verschuldung verhindert.

Die Schweiz hat die Weltwirtschaftskrise verhältnismässig gut gemeistert

Angetrieben von der wieder aufwärts gerichteten Auslandsnachfrage, staatlichen Impulsen und robusten privaten Konsumausgaben hat auch die Schweizer Volkswirtschaft im zweiten Halbjahr 2009 aus der Rezession herausgefunden. Dies bietet sogleich eine gute Ausgangsbasis für das Jahr 2010. Selbst wenn die Schweizer Wirtschaftsentwicklung im Vorquartalsverlauf 2010 nur stagnieren sollte, würde der aus dem zweiten Halbjahr 2009 mitgenommene Schwung ausreichen, für das Gesamtjahr 2010 ein positives Wachstum von 0.8 Prozent zu generieren.

Verhaltener Optimismus, aber keine Euphorie

Darüber hinaus sind jedoch nur bescheidene Impulse zu erwarten. So ist die zuletzt verzeichnete Dynamik auch auf eine Vielzahl temporärer Faktoren zurückzuführen, deren stimulierender Einfluss allmählich nachlässt. Insgesamt erwartet BAKBASEL im laufenden Jahr einen moderaten realen Anstieg des Schweizer BIP um 1.2 Prozent. Zwar dürfte die Auslandsnachfrage weiter ansteigen und die Ausrüstungsinvestitionen auf tiefem Niveau zulegen, die zu erwartenden Rückgänge bei den Bauinvestitionen und die nachlassenden Impulse der staatlichen Konsumausgaben dürften aber zu einer relativ schwunglosen Wirtschaftsentwicklung führen. Zudem wird voraussichtlich auch der private Konsum keine entscheidenden Impulse liefern, denn zum einen drohen weiterhin negative Impulse von Seiten des Arbeitsmarktes und zum anderen

wird die eher bescheidene Lohnentwicklung einen negativen Einfluss ausüben. In Anbetracht steigender Inflationsraten werden zudem die realen Kaufkraftgewinne des letzten Jahres der Vergangenheit angehören.

Prognose für die Entwicklung der wichtigsten Konjunkturindikatoren

	BIP real ¹			Konsum real ¹			Arbeitslosenquote ²		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2010	2011	2012
Schweiz	1.2	1.7	2.2	0.5	1.0	1.8	4.2	4.1	3.8
Deutschland	1.5	1.9	2.1	-0.6	1.7	2.0	9.0	9.5	9.5
UK	1.1	2.3	3.0	0.5	2.2	2.4	5.1	5.1	5.1
USA	3.4	3.4	3.2	2.2	3.2	3.2	9.8	9.1	8.0
Japan	1.5	1.6	2.1	1.4	1.0	1.7	5.2	5.3	4.9
Euro 12	1.0	1.7	2.1	0.0	1.2	1.7	10.5	10.8	10.5

¹ Veränderung gegenüber Vorjahr in %, ² in %

Quelle: BAKBASEL

Euro-Schwäche mit negativen Folgen für die Schweizer Tourismuswirtschaft

Seit Mitte des Jahres 2008 hat der Euro gegenüber dem Schweizer Franken deutlich an Wert verloren, was die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft belastet. Mussten im August 2008 noch rund 1.62 Schweizer Franken für einen Euro gezahlt werden, waren es im Februar 2009 nur noch rund 1.49 Schweizer Franken je Euro. Ab März 2009 begann die SNB dem Wertverfall des Euro zum Franken mit aktiven Devisenmarktinterventionen entgegenzuwirken. Damit stabilisierte sich der Franken/Eurokurs im Monatsdurchschnitt bis November 2009 leicht oberhalb der Schwelle von 1.50 CHF/Euro. Mitte Dezember 2009 setzte jedoch ein neuer Aufwertungsschub ein. Diesmal weniger aufgrund der Stärke des Frankens, sondern vielmehr aufgrund der Schwäche des Euro in Folge der Griechenland-Krise. Nach einer zwischenzeitlichen Stabilisierung des Franken/Eurokurses als Folge der Intervention der Schweizerischen Nationalbank markierte der Franken zum Euro Anfang Mai dennoch ein neues Allzeithoch um 1.40 CHF/Euro.

Gigantischer Schutzschirm für den Euro durch EU und IMF

Um dem Wertverfall des Euro entgegenzuwirken, haben die EU und der IMF quasi über Nacht ein Rettungspaket von 750 Milliarden Euro für hochverschuldete Euro-Länder beschlossen. Damit hat die EU klar gemacht, dass sie die Einheitswährung um jeden Preis vor einem weiteren Wertverfall schützen wird, was zu einer zumindest vorübergehenden Stabilisierung des Euro geführt hat. Dennoch dürfte aufgrund der weiterhin bestehenden Spannungen und Unsicherheiten in der Eurozone der Aufwertungsdruck bestehen bleiben. BAKBASEL geht deshalb auch mittelfristig von einem für die Schweizer Tourismuswirtschaft gegenüber den letzten Jahren ungünstigeren Wechselkursverhältnis zwischen dem Franken und dem Euro aus (1.44 CHF/Euro).

Wechselkurse

	2008	2009	2010	2011	2012
CHF / Euro	1.59	1.51	1.44	1.44	1.44
CHF / US-Dollar	1.08	1.09	1.08	1.09	1.10
CHF / Pfund	2.00	1.70	1.62	1.71	1.77
CHF / Yen (100)	1.05	1.16	1.14	1.07	1.09

Quelle: Schweizerische Nationalbank, Prognosen 2010 bis 2012 BAKBASEL

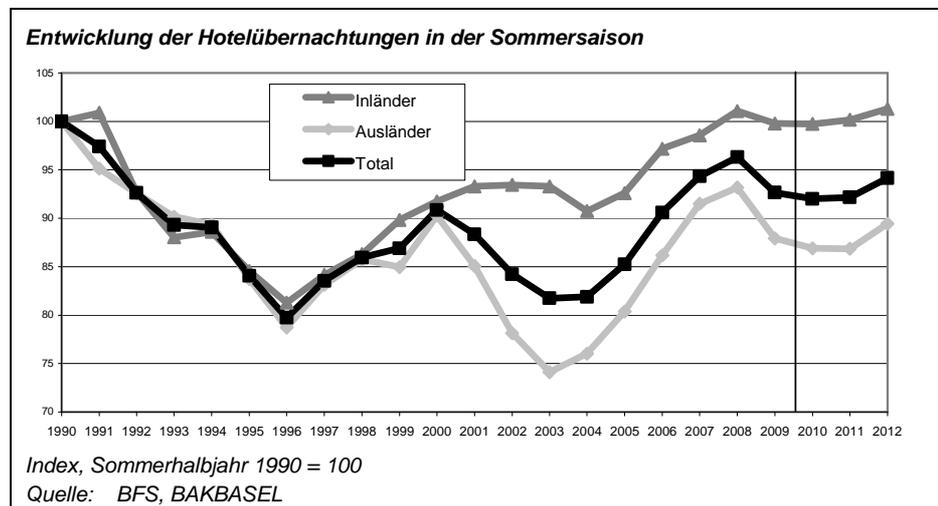
Prognosen Sommersaison 2010

Moderater Rückgang der Tourismuskonsumnachfrage im Sommer 2010

Für den Sommer 2010 (Mai – Okt.) erwartet BAKBASEL gegenüber der Vorjahresperiode einen moderaten Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um rund 0.7 Prozent. Zwar hat sich die weltweite Konjunktur im Vergleich zum Vorjahr aufgehellt und die meisten wichtigen Volkswirtschaften konnten sich mittlerweile aus der Rezession befreien, allerdings sind die Aussichten für den privaten Konsum vielerorts aufgrund von hoher Arbeitslosigkeit und privater Verschuldung weiterhin bescheiden. Hinzu kommt als weiterer Belastungsfaktor das für die exportorientierte Tourismuswirtschaft ungünstige Wechselkursverhältnis zwischen dem Franken und dem Euro.

Stabile Binnennachfrage

Der Binnennachfrage dürfte in der anstehenden Sommersaison eine stabilisierende Wirkung zukommen. Während die Auslandsnachfrage voraussichtlich einen Rückgang um rund 1.2 Prozent verzeichnen wird, dürfte die Binnennachfrage das hohe Niveau der Vorjahressaison nur ganz knapp nicht mehr erreichen (-0.1%).



Nachfrage aus der Eurozone stark rückläufig

Der erwartete Rückgang bei den ausländischen Gästen ist in erster Linie auf die schwindende Nachfrage aus der Eurozone zurückzuführen. BAKBASEL erwartet bei der Zahl der Hotelübernachtungen von Gästen aus der Eurozone einen Rückgang um rund 5 Prozent. Der Nachfragerückgang ist in erster Linie auf den schwachen Euro und der damit verbundenen relativen Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft zurückzuführen. Aber auch ohne das ungünstige Wechselkursverhältnis wären die Aussichten für das Gästeaufkommen aus der Eurozone aufgrund der Belastungsfaktoren auf den Arbeitsmärkten eingetrübt.

250'000 zusätzliche Übernachtungen von Gästen aus den USA dank den Passionsspielen in Oberammergau

Ein kräftiger positiver Wachstumsimpuls wird dagegen aus den USA erwartet. Im Sommer 2010 stehen im bayrischen Oberammergau die alle 10 Jahre stattfindenden Passionsspiele an. Diese locken eine grosse Zahl an Gästen aus den USA an, die vielfach den Festspielbesuch mit einem Abstecher in die Schweiz verbinden. Erfahrungen von vergangenen Austragungen zeigen, dass durch diesen Effekt in der Schweiz rund eine viertel Million zusätzliche Übernachtungen generiert werden. BAKBASEL erwartet deshalb einen An-

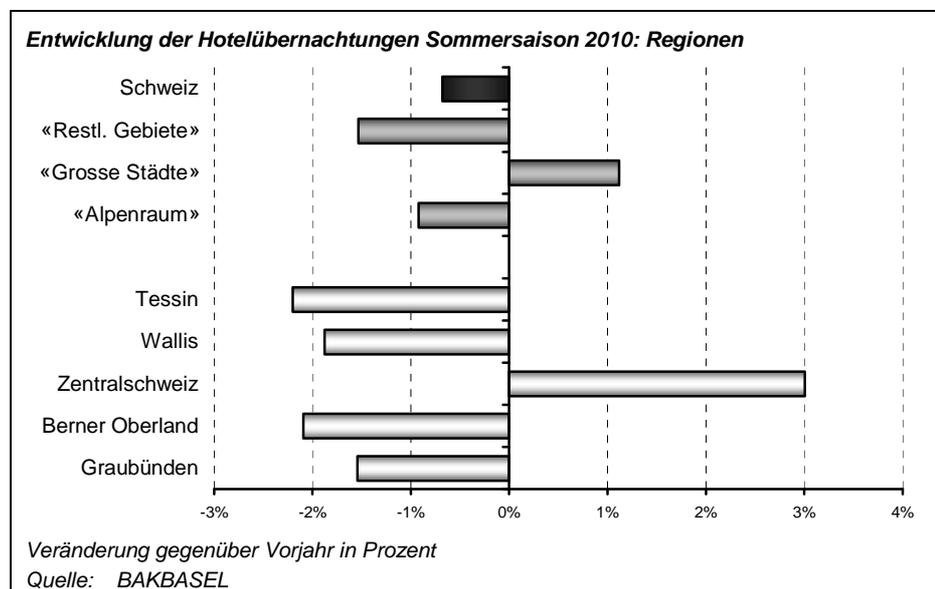
stieg der Zahl der Hotelübernachtungen der Gäste aus den USA um rund 25 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode.

Städtetourismus bleibt auf dem Wachstumspfad

Für die Sommersaison 2010 werden nicht alle Schweizer Tourismusregionen einen Nachfragerückgang bei den Hotelübernachtungen verzeichnen müssen. Positiv sind die Wachstumsaussichten insbesondere für den Geschäftstourismus, da dieser im Gegensatz zum Ferientourismus stärker von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als vom Konsum und von preislichen Wettbewerbsfaktoren abhängig ist. BAKBASEL geht deshalb von einem Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen in den «Grossen Städten» um rund 1.1 Prozent aus, während für die alpinen Ferienregionen insgesamt ein Rückgang von 0.9 Prozent erwartet wird. Das Aggregat «Grosse Städte» profitiert zudem bei den inländischen Gästen wie die «Restlichen Gebiete» von der Raiffeisen-Mitgliederaktion, welche von Mai 2010 bis April 2011 Reisen in die Kantone Waadt und Genf zum halben Preis ermöglicht.

Alpine Ferienregionen mit Ausnahme der Zentralschweiz im Minus

Die alpinen Ferienregionen werden weiterhin durch die schwindende Nachfrage aus den traditionellen westeuropäischen Märkten belastet. Trotz relativ stabiler Binnennachfrage werden entsprechend die meisten Alpenregionen einen Verlust registrieren müssen. Einzige Ausnahme bildet die Zentralschweiz. Sie profitiert überproportional vom weiter oben dargelegten Sonder-effekt bei den Gästen aus den USA und dürfte einen Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um rund 3 Prozent erreichen. Die Regionen Graubünden, Wallis, Berner Oberland und Tessin dürften bei der Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen jeweils einen Rückgang um 1.5 bis 2.2 Prozent erfahren.



Prognosen Tourismusjahre 2010 bis 2012

Nur leichter Rückgang im Tourismusjahr 2010

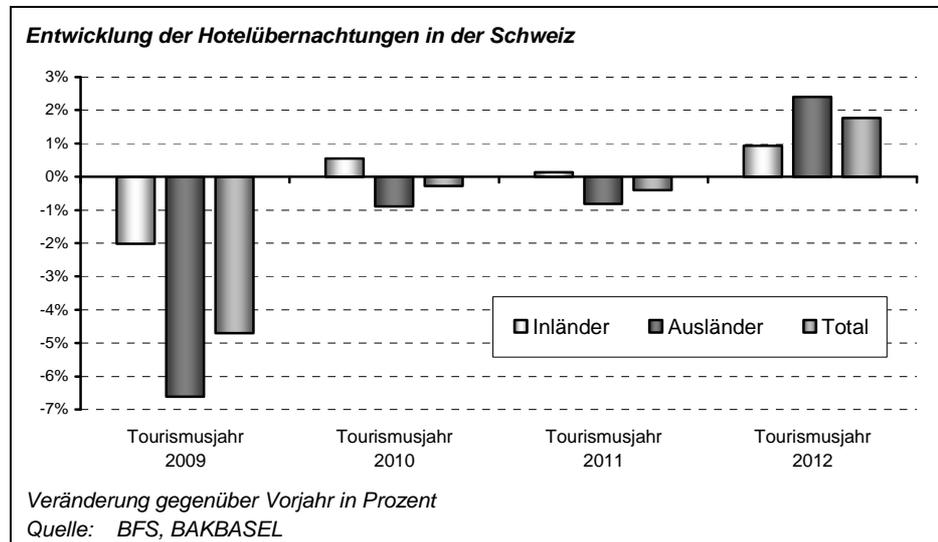
Nachdem die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz im Tourismusjahr 2009 als Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise um insgesamt 4.7 Prozent eingebrochen ist, dürfte im laufenden Tourismusjahr (Nov. 2009 bis Okt. 2010) nur noch ein leichter Rückgang resultieren (-0.3%). Vor allem die Wintersaison schloss mit einem leichten Plus deutlich über den Erwartungen ab. Die Sommersaison dürfte einen nur moderaten Rückgang mit sich bringen, da einerseits von der Binnennachfrage eine stabilisierende Wirkung ausgeht und andererseits die Auslandsnachfrage von einem Einmaleffekt durch die Oberammergauer Passionsspiele profitiert.

Tourismusjahr 2011 noch im Minus ...

Auch für das Tourismusjahr 2011 ist insgesamt von leicht negativen Wachstumsraten bei der Zahl der Hotelübernachtungen auszugehen (-0.4%). Verantwortlich für diesen voraussichtlichen Rückgang ist die weiterhin rückläufige Auslandsnachfrage (-0.8%). Die Binnennachfrage hingegen dürfte das Tourismusjahr 2011 mit einem leichten Plus abschliessen (+0.1%).

... wegen schwacher Nachfrage aus der Eurozone und des Gegeneffekts der Oberammergauer Festspiele

Es gilt allerdings festzuhalten, dass die Schweizer Tourismuswirtschaft ohne den Gegeneffekt zu den Oberammergauer Festspielen schon im Tourismusjahr 2011 wieder knapp in die Gewinnzone zurückkehren würde, auch wenn die Nachfrage aus der Eurozone noch bis weit ins Jahr 2011 zurückgehen dürfte. Dennoch bringt das Tourismusjahr 2011 die Trendwende im Schweizer Tourismus. Während die Wintersaison 2010/11 voraussichtlich noch einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen mit sich bringt (-1.1%), dürfte für die Sommersaison 2011 trotz erwähntem Gegeneffekt ein ganz leichtes Plus resultieren (+0.2%).

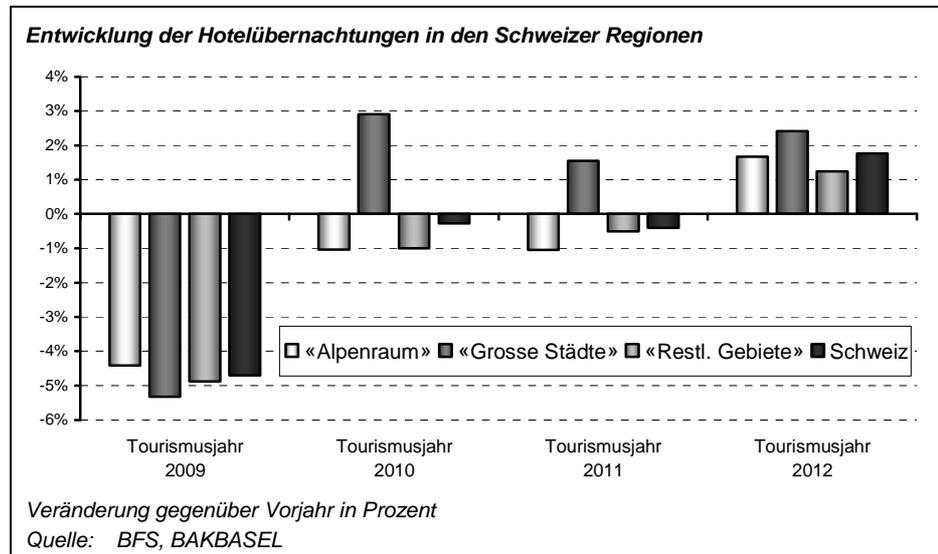


2012 mit deutlichem Wachstum

Das Tourismusjahr 2012 wird voraussichtlich wieder ein ansprechendes Wachstum bei der Zahl der Hotelübernachtungen mit sich bringen. Zwar wird die Nachfrage aus der Schweiz und den traditionellen westeuropäischen Märkten nur moderat zulegen, dafür dürften die Fernmärkte wieder einen wesentlichen Wachstumsbeitrag liefern können. BAKBASEL erwartet für das Tourismusjahr 2012 einen Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.8 Prozent.

Städtetourismus als Wachstumstreiber

Für die «Grossen Städte», welche im Tourismusjahr 2009 die stärksten Einbrüche bei der Tourismuskategorie verzeichneten, sind die kurz- und mittelfristigen Aussichten am besten. Sie werden in allen Jahren der Beobachtungsperiode klar zulegen können. Der Alpenraum und die «Restlichen Gebiete» werden hingegen erst in der Wintersaison 2011/2012 wieder spürbar zulegen können. Im gesamten Tourismusjahr 2012 werden aber voraussichtlich alle Tourismusregionen wieder Wachstumsraten von 1.2 bis 2.4 Prozent erreichen.



Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

Wertschöpfungsrückgang in den Jahren 2009 und 2010

Nachdem die Bruttowertschöpfung bereits im vergangenen Jahr um rund 5.5 Prozent zurückgegangen ist, dürfe auch das laufende Jahr für das Schweizer Gastgewerbe ein negatives Ergebnis bringen. BAKBASEL geht von einem Wertschöpfungsrückgang um rund 1.5 Prozent aus. Ein wichtiger Grund für die noch immer eingetrübten Aussichten für das Schweizer Gastgewerbe ist die eingeschränkte Kaufkraft der Konsumenten. In vielen für die Schweizer Tourismuswirtschaft wichtigen Herkunftsmärkten ist die Arbeitslosigkeit gestiegen und der Konsum der privaten Haushalte stagniert. Eine weitere wichtige Ursache ist das ungünstige Wechselkursverhältnis zwischen dem Schweizer Franken und dem Euro, welches Ferien in der Schweiz für Gäste aus dem Euro-Raum deutlich teurer werden lässt. Entsprechend geht BAKBASEL davon aus, dass die Auslandsnachfrage stärker nachlassen wird als die Binnennachfrage.

Gastronomie weniger stark betroffen als Hotellerie

Die Schweizer Gastronomie hat das Krisenjahr 2009 besser überstanden als die Hotellerie. Dennoch mussten auch die Schweizer Gastrobetriebe Umsatzeinbussen hinnehmen. Gemäss einer KOF-Studie betrug der Umsatzrückgang in der Gastronomie im Durchschnitt der vier Quartale 2009 rund 2.3 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode (Beherbergung: -7.1 Prozent).

Gastgewerbe 2011 dank Binnenkonsum wieder im Plus

Erst 2011 dürfte das Schweizer Gastgewerbe auf den Wachstumspfad zurückfinden (+1.7%). Dank der erwarteten Entspannung auf den Arbeitsmärkten und der verbesserten Konsumaussichten der Schweizer Konsumenten dürfte vor allem die Gastronomie einen Wachstumsimpuls setzen.

Mittelfristig moderate Wachstumsaussichten

Die Jahre 2012 und 2013 dürften dem Schweizer Gastgewerbe als Folge von Aufholprozessen einen deutlichen Anstieg der realen Bruttowertschöpfung bringen (+2.9% bzw. +2.7%). Danach dürfte die Entwicklung langsam wieder auf den erwarteten Langfristtrend zurückkehren. Mittel- und langfristig erwartet BAKBASEL im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von rund 1 bis 1.5 Prozent.

Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2008	2009	2010	2011	2012
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	4.2%	-4.7%	-0.3%	-0.4%	1.8%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	2.9%	-5.5%	-1.5%	1.7%	2.9%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	3.8%	-2.3%	-1.9%	0.5%	2.3%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Quelle: BFS, BAKBASEL

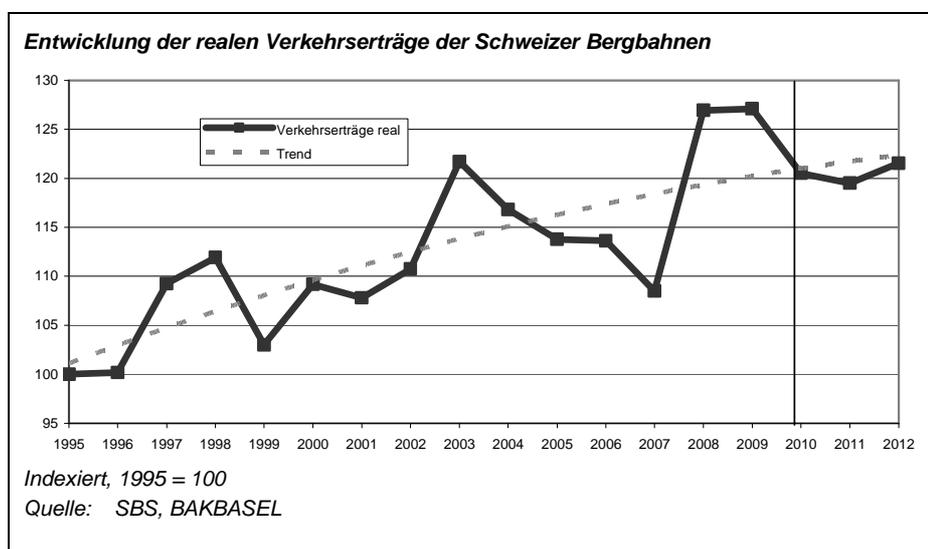
Rückgang der Tourismusexporte im laufenden Jahr

Nach einem Rückgang der Tourismusexporte im vergangenen Jahr dürfte auch das laufende Jahr ein negatives Ergebnis bringen. BAKBASEL geht von einem realen Rückgang der Tourismusexporte um 1.9 Prozent aus. Vor allem aus dem für die Exporte wichtigen Euroraum dürfte ein deutliches Minus resultieren.

Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

Bergbahnen können im laufenden Tourismusjahr das hohe Niveau der Vorperiode nicht halten

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr 2010 im Vergleich zur Vorjahresperiode um rund 5.2 Prozent zurück gehen. Angesichts des Rekordniveaus der beiden vergangenen Jahre ist dieses Ergebnis dennoch einigermaßen positiv zu werten. Die vergangene Wintersaison ist im Rahmen der Erwartungen verlaufen. Zwar ist der befürchtete Einbruch der Übernachtungsgäste nicht eingetroffen und dank ansprechender Schneeverhältnisse reisten zahlreiche Tagesgäste in die Schweizer Berge. Wettermässig konnte die vergangene Wintersaison hingegen nicht ganz mit der Wintersaison 2008/09 mithalten. Im kommenden Sommer dürfte ein ähnliches Ergebnis erreicht werden wie im Winter.



2011 wird für die Bergbahnen einen weiteren leichten Rückgang bringen

Für das kommende Tourismusjahr 2011 erwartet BAKBASEL für die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen einen leichten Rückgang um 0.8 Prozent. Die verhaltenen Prognosen erklären sich primär durch die befürchteten Ausfälle bei den Gästen aus der Eurozone. Das Prognoserisiko für die Bergbahnprognose ist für das Tourismusjahr 2011 eher nach unten gerichtet. Der Prognose liegt die Annahme zu Grunde, dass der Grossteil der Bergbahnbetriebe in der kommenden Wintersaison den Betrieb bis Ostern aufrechterhält.¹ Dies ist allerdings aufgrund des späten Zeitpunktes des Osterwochenendes 2011 nur bei entsprechenden Schneeverhältnissen möglich.

Mittelfristig stabiles Wachstum

Für das Tourismusjahr 2012 erwartet BAKBASEL für die Schweizer Bergbahnen wieder einen leichten Anstieg der realen Verkehrsumsätze um 1.7 Prozent. Damit bewegt sich die Entwicklung der Verkehrserträge wieder im Bereich der mittelfristig zu erwartenden Wachstumsraten.

¹ Die Prognosen von BAKBASEL gehen von durchschnittlichen Witterungs- und Schneeverhältnissen aus.

Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit einigen Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

Deutlich erhöhte weltwirtschaftliche Risiken

Die weltwirtschaftlichen Risiken haben sich in der jüngsten Vergangenheit wieder deutlich akzentuiert. Vor allem die zunehmenden Spannungen im Euroraum – insbesondere der Fall Griechenland – bergen ein negatives Prognoserisiko. Hingegen zeigen sich auch positive Prognoserisiken: Das Basisszenario für den Arbeitsmarkt geht für die Industrieländer von einem weiteren leichten Anstieg der Arbeitslosenzahlen und davon abgeleitet einem schwächeren Privaten Konsum aus. Allerdings hat der Arbeitsmarkt in den vergangenen Monaten einige positive Überraschungen hervorgebracht.

Risikofaktor Wechselkurs

Grosse Unsicherheiten bestehen insbesondere bei der Prognose für den Wechselkurs zwischen dem Schweizer Franken und dem Euro. Das Basiszenario von BAKBASEL geht davon aus, dass der massive Schutzschild, welcher die EU und der IMF für die Eurozone bereitgestellt haben, einen weiteren massiven Zerfall der Einheitswährung zu verhindern vermag. Dieses Szenario ist allerdings aufgrund der gegenwärtig hohen Volatilität auf den Devisenmärkten mit grossen Unsicherheiten verbunden. Wenn sich die Situation in Griechenland verschärft oder auch andere EU-Staaten ins Wanken geraten, dürfte die Schutzaktion zwar teuer, aber weitgehend wirkungslos sein. Denkbar ist hingegen auch, dass aufgrund einer Entspannung der Situation in Griechenland der Abwertungsdruck auf den Euro kleiner wird.

Risikofaktor Umwelt

Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Wettereinflüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt. Auch können unvorhersehbare Naturereignisse, wie dies beispielsweise beim Ausbruch des Vulkans Eyjafjallajökull der Fall war, weitgehende Konsequenzen für den internationalen Reiseverkehr haben.

Politische Risiken relativ gering

Die Unsicherheiten bezüglich der politischen Rahmenbedingungen schätzen wir als relativ gering ein. Zwar sind weltweit verschiedene Krisenherde vorhanden, eine Verschärfung der Situation deutet sich hingegen nicht an. Dennoch bleibt das Risiko eines unvorhergesehenen Ereignisses wie beispielsweise die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA immer bestehen.

Methodische Anmerkungen

Das BAK Prognosemodell für den Schweizer Tourismus

Statistisch- ökonometrisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonometrischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAKBASEL. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr, jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison, von BAKBASEL im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAKBASEL basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom SECO und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

Glossar

Tourismusjahr	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
Wintersaison	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
Sommersaison	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
«Grosse Städte»	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
«Alpenraum»	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
«Restliche Gebiete»	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städten» oder zum Alpenraum gehören.
Zentralschweiz	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
Tourismusexporte	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

Tabellenanhang

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Winter 2009/10			Sommer 2010			Winter 2010/11
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	-0.3%	1.1%	-1.6%	-1.5%	0.3%	-3.5%	-1.8%
Berner Oberland	-1.5%	-0.5%	-2.3%	-2.1%	-1.1%	-2.9%	-1.9%
Zentralschweiz	-0.2%	-0.9%	0.5%	3.0%	-0.4%	5.1%	-2.0%
Wallis	-2.8%	-1.0%	-4.3%	-1.9%	-0.4%	-3.3%	-1.9%
Tessin	-0.7%	-1.5%	0.0%	-2.2%	-1.4%	-3.2%	-2.5%
«Alpenraum»	-1.2%	-0.2%	-2.0%	-0.9%	-0.6%	-1.3%	-1.9%
«Grosse Städte»	5.2%	7.0%	4.6%	1.1%	1.0%	1.2%	0.8%
«Restl. Gebiete»	-0.3%	2.6%	-2.8%	-1.5%	0.7%	-3.6%	-0.7%
Schweiz	0.2%	1.3%	-0.6%	-0.7%	-0.1%	-1.2%	-1.1%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-05	2008	2009	2010	2011	2012
Graubünden	-0.4%	-1.2%	7.4%	-5.0%	-0.9%	-0.9%	1.5%
Berner Oberland	-0.1%	-0.9%	4.6%	-4.0%	-1.8%	-0.7%	1.8%
Zentralschweiz	-0.6%	-2.5%	3.4%	-6.6%	1.8%	-2.2%	2.2%
Wallis	0.0%	0.1%	3.8%	-3.2%	-2.4%	-1.1%	1.7%
Tessin	-1.1%	-3.4%	-1.2%	-2.5%	-1.8%	-0.3%	1.8%
«Alpenraum»	-0.4%	-1.4%	4.2%	-4.4%	-1.0%	-1.0%	1.7%
«Grosse Städte»	-0.6%	-0.1%	4.1%	-5.3%	2.9%	1.5%	2.4%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	-0.2%	3.8%	-4.9%	-1.0%	-0.5%	1.2%
Schweiz	-0.6%	-0.9%	4.1%	-4.7%	-0.3%	-0.4%	1.8%

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12
Inländer	-3.0%	-1.3%	1.3%	-0.1%	-0.2%	0.4%	0.7%	1.1%
Ausländer	-7.8%	-5.6%	-0.6%	-1.2%	-1.7%	-0.1%	1.7%	3.0%
Total	-5.8%	-3.8%	0.2%	-0.7%	-1.1%	0.2%	1.3%	2.2%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-05	2008	2009	2010	2011	2012
Inländer	-0.5%	0.1%	3.7%	-2.0%	0.6%	0.1%	0.9%
Ausländer	-0.6%	-1.6%	4.4%	-6.6%	-0.9%	-0.8%	2.4%
Total	-0.6%	-0.9%	4.1%	-4.7%	-0.3%	-0.4%	1.8%

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2009), BAKBASEL (2010-2012)